

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel M. 1.16, außerhalb M. 1.26.



Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einseitige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Von Caprivi zu Bülow.

(Nachdruck verboten.)

Der Reichskanzler hat die neuen Handelsverträge dem deutschen Reichstag zur Genehmigung unterbreitet; die Handelsvertragsdebatte, die vor rund 10 Jahren in der Volksvertretung beendet wurde, freilich auch in den folgenden Jahren nie ganz erlosch, knüpft jetzt praktisch wieder an. Die Caprivi'schen Handelsverträge sind tot, es leben die Bülow'schen!

Was vor zehn Jahren sich ereignete, ist heute von Vielen vergessen, es ist darum nötig, auf Einzelheiten zurückzukommen. Die deutsche Industrie befand sich gerade so, wie die aller anderen Kulturstaaten, seit dem Ausgange der achtziger Jahre in einer ziemlich kritischen Lage, Absatzstörung und Geschäftsklause herrschten überall. Die zahlreichen Arbeiterausstände jener Zeit hatten die Kritik eingeleitet, und im weiteren Verlauf siegte die Unternehmungslust völlig dahin. Der zweite Reichskanzler erachtete es darum für nötig, unserer Fabrikation einen größeren Absatz im Auslande zu sichern, er war bereit, die landwirtschaftlichen Böden Deutschlands herabzusetzen, um dafür vom Auslande Zollermäßigungen zu Gunsten unserer Industrie zu gewinnen. Damals wurde der deutsche Roggenzoll von 50 Mark für die Tonne, der in den Bülow'schen heutigen Verträgen wieder auf diesen fetteren Satz erhöht werden soll, auf 35 Mark für die Tonne ermäßigt, und diese gegenüber den Anschauungen des Fürsten Bismarck veränderte Wirtschaftspolitik Caprivi's war es, die damals den Kern des Streites bildete. Der schon seit mehreren Jahren aus dem Amte geschiedene erste Kanzler ermunterte die Landwirte, die den Bund ihrer Kollegen gegründet hatten, sich nicht auf die Forderungen zu lassen, und so sah der deutsche Reichstag außerordentlich hitzige und langwierige Debatten, bis im März 1894 der letzte der Verträge, der mit Rußland, allerdings erst nach einem Zollkriege, angenommen wurde. Der „Kanzler ohne Krone und Halm“, wie Caprivi von seinen wirtschaftlichen politischen Gegnern genannt wurde, war schon früher, nach der Annahme der ersten Handelsverträge, vom Kaiser in den Grafenstand erhoben worden. Da er unvermählt starb, ist er der einzige Graf Caprivi geblieben.

Diese Verträge zeitigten den bekannten gewaltigen Aufschwung unserer deutschen Industrie im vorigen Jahrzehnt, bis dann um die Jahrhundertwende wieder eine Krise eintrat, die wohl ihre Schärfe verloren hat, der aber ein neues Emporstreigen trotz mehrfachen Ankündigungen noch immer nicht hat folgen wollen. Während die Industrie stieg, hatte die Landwirtschaft mit Lente, zuweilen sehr billigen, jetzt freilich erhöhten Preisen und anderen Schwierigkeiten zu kämpfen, und sowohl der dritte Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, wie sein Nachfolger Graf Bülow versprachen, daß bei den jetzt zu erneuernden Verträgen die Interessen der Landwirtschaft im Vordergrund stehen sollten. Wie aus den veröffentlichten Vertragsentwürfen hervorgeht, ist dies Versprechen eingehalten; der Reichskanzler steht auf dem Standpunkt, daß der Landwirtschaft eine Entschädigung für die bis 1894 abgeschlossenen Verträge zu Teil werden mußte, und hofft, daß die Industrie sich auf Grund der langen Dauer der Verträge auch mit den teilweise weniger günstiger gewordenen fremden Zollsätzen zu behaupten vermag, daß die neuen Verträge, wenn auch nach wochenlangen Beratungen erst, angenommen werden, kann bei der zu Gunsten der Landwirtschaft gestimmten, unbedingt festen Reichstagsmehrheit auch nicht einen Augenblick bezweifelt werden. Und auch von denjenigen Abgeordneten, die nicht für die höheren Agrarzölle sind, wird doch auch eine nicht kleine Zahl für die Verträge stimmen, um die Industrie nicht in eine kritische Lage zu bringen, die entsetzen müßte, wenn durch Verwerfung der Verträge ein vertragsloser Zustand eintreten sollte.

So weit die Tatsachen. Wird die Frage aufgeworfen, ob die Bülow'schen Verträge einen Frontwechsel gegenüber den Caprivi'schen Abmachungen bedeuten, so muß die Frage mit „ja“ beantwortet werden, ein Ausweichen ist da unmöglich. Graf Caprivi sagte damals: „Wir müssen unserer Industrie vor allen Dingen nach den erlebten kritischen Jahren eine bessere und feste Position auf dem Weltmarkt geben.“ und Graf Bülow sagt: „Unsere Landwirtschaft bedarf eines erhöhten Schutzes, aber ich hoffe, daß auch die Industrie mit diesen Verträgen gut zurecht kommen wird.“ Der Unterschied ist so klar, daß kein Wort weiter darüber verloren zu werden braucht.

Kann Deutschland ausschließlich Industriestaat sein? Nein, wir sind heute noch nicht reich genug, um uns das gestatten zu können; die letzte Krise zur Jahrhundertwende bewies, daß die Industrie nicht dauernde Arbeit für alle

die Millionen Hände garantieren kann, daß auch außerhalb der Industrie eine lohnende Verdienstmöglichkeit offen gehalten werden muß. Kann Deutschland ein ausschließliches Industriestaat werden? Möglich ist Alles, aber wenn wir die immer schärfer werdende Konkurrenz auf dem Weltmarkt sehen, die schon zu greulichen Preisdrückereien führt, dann ist zu bezweifeln, daß der Deutsche sich dabei wohl fühlen wird. Wir haben daher auf Industrie und Landwirtschaft, nicht auf Industrie oder Landwirtschaft zu achten.

Tagespolitik.

Um dem Zigeunerwesen im Lande zu steuern, hat das Ministerium des Innern eine Verfügung getroffen, die den Zigeunern und den nach Zigeunerart umherziehenden Personen verbietet, in Horden zu reisen. Als Horde gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder die Vereinigung einzelner stehender Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören. Sämtliche Zigeunerfahrzeuge müssen an einer in die Augen fallenden Stelle die Angaben des Vornamens und des Geburtsorts und des Geburtslandes der Besitzer in leicht erkennbarer und eine rasche Entfernungs anschließender Weise tragen.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitze des Grafen Posadowsky sämtliche sieben Handelsverträge angenommen.

Ein bisher in Deutschland noch nicht dagewesenes Steuer-Experiment will die in großer Finanznot befindliche Reichshauptstadt machen; sie will nämlich alle in der Umgebung Berlins wohnenden Personen, die aber in Berlin ihren Lebensunterhalt verdienen, zur Steuer in Berlin heranziehen, wozu sie bis zu 25% des betreffenden Einkommens ein Recht hat. Diese Personen, z. B. Rechtsanwälte und Ärzte, die in der Reichshauptstadt nur ein Bureau oder eine Klinik haben, Beamte und Angestellte von Geschäften aller Art, sollen also zweimal Kommunalsteuer bezahlen, eine Zukunft, die bei der in Berlin herrschenden außerordentlich scharfen Einschätzung recht kostspielig werden kann. Die natürliche Folge wird dann sein, daß um der Doppelbesteuerung zu entgehen, viele Vorortbewohner in die Stadt zurückziehen, wodurch dann die Hausbesitzer die Möglichkeit gewinnen, die Mietssteuergrenze abermals emporzudrehen.

Graf Tisza hat am Mittwoch in Wien dem Kaiser das Entlassungsgeheiß des ungarischen Ministeriums überreicht.

Der Zar hat einer hohen Persönlichkeit Englands, die ihm Friedensvorschläge unterbreitet hatte, brieflich mitteilen lassen, daß Rußland gegenwärtig gar nicht an Frieden denken, geschweige denn davon sprechen könnte.

Zur Entgegennahme ihrer Wünsche hat der Zar eine Abordnung der Arbeitervertreter empfangen. 33 Arbeiter waren in das Palais des Zaren beschieden worden. Der Zar richtete folgende Ansprache an die Arbeiter: „Ich habe Euch berufen, damit Ihr meine Worte von mir selbst vernehmet und sie Euren Genossen mitteilt. Die belagernden Ereignisse mit den traurigen, aber unvermeidlichen Folgen der Unruhen sind eingetreten, weil Ihr Euch von Verrätern und Feinden unseres Vaterlandes habt verführen und täuschen lassen. Als sie Euch aufforderten, eine Bittschrift über Eure Bedürfnisse an mich zu richten, haben sie Euch zur Revolte gegen mich und meine Regierung aufgewiegelt, indem sie Euch zwingen, Eure ehrliche Arbeit in einem Zeitraum zu verlassen, in dem alle wahren Russen unaufhörlich arbeiten müssen, um unseren hartnäckigen Feind zu besiegen. Ausstände und aufwieglerische Kundgebungen führen die Menge stets zu Unruhen, die die Behörden immer gezwungen haben, und auch in Zukunft zwingen werden, das Militär zu verwenden, was unschuldige Opfer zum Ergebnis hat. Ich weiß, das Los der Arbeiter ist nicht leicht. Es müssen viele Dinge organisiert und verbessert werden. Aber habt Geduld! Ihr begreift jetzt, daß es notwendig ist, gerecht gegen die Arbeitgeber zu sein und die Verhältnisse unserer Industrie zu berücksichtigen. Aber mir Eure Bedürfnisse in Gestalt einer aufwieglerischen Menge auszusprechen, ist ein Verbrechen. In meiner Sorge für die Arbeiter werde ich Maßregeln ergreifen, um alles Mögliche zu tun, um deren Lage zu verbessern und ihnen gesetzliche Wege zur Prüfung ihrer Forderungen zu sichern. Ich glaube an die ehrliche Gesinnung der Arbeiter und ihre Ergebenheit für mich, und vergeßt ihre Frevel. Ich ver-

an Eure Arbeit zurück und erfüllt Eure Aufgabe mit Euren Genossen! — Gott helfe Euch!“ Darf man auch von dieser Audienz nicht gleich eine wesentliche Umgestaltung der Verhältnisse erwarten, so wird doch die Tatsache, daß der Kaiser persönlich die Arbeiter angehört hat, viel zur Beruhigung der Gemüter beitragen.

Die Arbeiter in Petersburg haben die Arbeit wieder aufgenommen und in Petersburg und Moskau ist äußerlich die Ruhe wiederhergestellt. Auch in den übrigen Städten des europäischen Rußland, aus denen noch Streiks und Zusammenstöße zwischen Volksmengen und der bewaffneten Macht gemeldet werden, dürfte bald wieder eine gewisse Ordnung eintreten. Sicher wird aber die Erregung der Gemüter fortdauern und es sind daher neue Explosionen zu erwarten, wenn die Ratgeber des Zaren diesen nicht dazu bewegen können, den von der russischen Intelligenz einmütig ausgesprochenen Wünschen auf Heranziehung von Vertretern des Volkes zur Regierung entgegenzukommen. Was die letzten Wirren in Petersburg und in anderen Städten Rußlands anbetrifft, so gewinnt man allmählich einen Überblick über dieselben. Die Tatsache, daß die Streikbewegung einen wesentlich politischen Charakter hat, läßt sich nicht leugnen, doch scheint ein Mittelpunkt, von dem die Bewegung hätte geleitet werden können, nicht vorhanden gewesen zu sein. Vielleicht war geplant, die Bewegung gleichzeitig in allen Städten, die eine größere Arbeiterbevölkerung besitzen, ausbrechen zu lassen. Statt dessen ist sie in Moskau, Riga, Warschau, Lódz und anderen Städten erst in Fluss gekommen, nachdem sie in Petersburg bereits blutig unterdrückt worden war. Dadurch haben die Kundgebungen nicht nur an Kraft verloren, sondern sie haben auch an einzelnen Orten einen Charakter angenommen, der den Reaktionen Gelegenheit zu scharfen Repressalien bot. Während die Arbeiter in Petersburg sich jeder Gewalttätigkeit enthalten, ist es in Riga, Libau und Warschau zu Ausschreitungen der Arbeiter gekommen. Gerade der Umstand, daß in Petersburg friedlich gestunte Arbeiter erbarmungslos niedergeschossen worden sind, hat in der ganzen zivilisierten Welt Entrüstung und Entsetzen hervorgerufen und dieser Eindruck kann auch dadurch nicht abgeschwächt werden, daß in anderen Städten Gewalttätigkeiten von Seiten des Publikums ein berechtigtes Einschreiten des Militärs veranlaßt haben. Wie sich auch die weitere Entwicklung der Dinge in Rußland gestalten mag, so sollte man doch an maßgebender Stelle endlich einsehen, daß die Selbstherrlichkeit des Zaren nicht mehr aufrecht zu erhalten ist und daß die äußerst traurigen Zustände endlich anders werden müssen. Die Notwendigkeit der Heranziehung von Vertretern des Volkes zur Regierung hat sich schon früher ergeben und in besonders auffälliger Weise hat der Ausbruch des Krieges mit Japan die Unzulänglichkeit der Autokratie dargelegt. Auch hierbei hat sich der Mangel einer einheitlichen Regierung gezeigt, da es sonst nicht möglich gewesen wäre, die wichtigen Verhandlungen mit Japan dem Ministerium des Aeußeren zu entziehen. Eine einheitliche Regierung ist aber ohne Unterstützung einer Volksvertretung nicht denkbar. Das eine bedingt das andere und alle Bemühungen der russischen Reaktionen, den Lauf der Dinge aufzuhalten, können daher nicht von dauerndem Erfolge sein. Vorläufig scheinen allerdings die Rückschritter noch im Rate des Zaren das Übergewicht zu haben, wie auch der jetzt vollzogene Rücktritt des Fürsten Swjatoslaw-Mirski beweist, allein die freiheitliche Bewegung hat doch schon weite Kreise angegriffen, daß sie nicht mehr vollständig unterdrückt werden kann.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Febr.

Die Beratung des Nachtragsbudgets für Südwestafrika wurde am Dienstag fortgesetzt bei der Forderung von 17, Mill. M. zur Beschleunigung des Baues der Otaviabahn. Alle Redner aus dem Hause rügten die vom Reich mit der Baufirma und der Otavi-Minen-Gesellschaft abgeschlossenen Verträge. Die Reichsinteressen seien nicht genügend gewahrt worden, man habe sich über Vorteile lassen. Direktor Stübel erklärte, das Reich habe sich in einer Notlage befunden. Er werde prüfen, ob an die Minengesellschaft Ansprüche zu erheben seien. Die Forderung wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freiwirtschaften mit Ausnahme des Abg. Schrader angenommen. Es erfolgte die Beratung über den Titel „5 Mill. Mark zur Entschädigung der Ansiedler“. Die Kommission hat 2 Mill. M. gestrichen. Direktor Stübel bat um Bewilligung der vollen Summe. Ihm schlossen sich die Abgg. Standy (kons.) und Graf Oriola (nlth.) an, während die Abgg. Kopsch (frz. Sp.) und Südekum



Altensteig.
Die Prüfung
in den Schulfächern für Gewerbe-
Lehrlinge

welche dieses Jahr ihre Lehre beenden und die Gesellenprüfung machen wollen, findet im Monat März statt.
Beginn des hierfür eingerichteten Repetitionskurses in nächster Woche.

Anmeldungen hiezu sind längstens 5. bis Februar an den Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule zu richten.

Vorstand des Gewerbevereins: **G. W. Luz.**
Vorstand d. gewerblichen Fortbildungsschule: **Brenninger.**

Landw. Bezirksverein Nagold.
Haupt-Versammlung
am Sonntag, den 5. Februar d. J.
nachmittags 2 1/2 Uhr
im Gasthaus z. grünen Baum in **Altensteig.**

- Tagesordnung:**
1. Vortrag des Herrn Oberamtsärztlichen Rathes in Nagold über „die Gewährleistung beim Viehhandel.“
 2. Besprechung über „die Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft.“
 3. Verschiedene Mitteilungen über die Tätigkeit des Vereins.
- Die Mitglieder des Vereins und die Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.
Den 31. Januar 1905.

Bereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Altensteig.
Fein Lager in
weißen und roten
Natur-
Weinen
empfehle billigt.
Louis Kappler
z. grünen Baum.

Pferdemelasse
Malzkeimmelasse
Palmerkernmelasse
Trebermelasse
von frischer Sendung empfehlen geneigter Abnahme
J. Wurster **G. Schleich**
Altensteig. **Pfalzgrafenweiler.**

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste.

Museum Altensteig.
Am
Sonntag, den 5. Febr. 1905
von nachmittags 5 Uhr an
Familienunterhaltung
im Gasthof zum „Stern“.
Der Ausschuss.

Turn-Verein
Altensteig.
Gut Heil!
Samstag abend
8 1/2 Uhr
Turnversammlung
im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Altensteig.
W. Brodmanns Futterkaff
Marke A und B
Barthels Futterkaff
la. Fleischfuttermehl
" Weizenmehl
" Sesam- und Weizenmehl
" Erdnuß- u. Palmkernmehl
" Palmkernmelasse
la. **Blut-Melasse-**
Futter
D. N. Patent Nr. 84299
für Pferde und Rindvieh,
Sühner und Enten
besteht aus frischem Blut, Zucker-
Melasse und Kleie (kein Torfmehl);
enthält 20 % Protein und Fett.
NB. Zum Vergleich! Hafer
enthält nach den Wolff'schen Ta-
bellen durchschnittlich nur 15 %
Protein und Fett.
Blut-Melasse-Futter
ist kräftig!
haltbar!
preiswert!
Billigt bei
G. Schneider.

Altensteig.
Ein bereits neues, gut erhaltenes
Berner-
wägele
frisch lackiert und gepolstert
hat zu verkaufen
J. Brauns, Sattler.
Auch findet ein wohlgezogener
Junge
sofort oder später Verstelle bei
Obigem.

Teinacher
Hirschquelle
Bad Teinach (Württ. Schwarzwald)
Jahresabgabe in Württemberg über 2 1/2
Mill. Flaschen.

Spielberg, 1. Februar.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme während der Krankheit und dem Hin-
scheiden unserer lieben Gattin und Mutter
Elisabethhe Oesterle
sagt herzlichsten Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte:
Christian Oesterle
Wagner.

Delkuchen oder -Mehl, Mohn-,
Hesam-, Erdnuß-, Keps- und Lein-
kuchen, ganz oder gemahlen
in stets frischer Ware unter **Sechaltsgarantie** aus der Del-
fabrik von **Aug. Reichert u. Cie.** empfiehlt die Niederlage für
Altensteig und Umgebung von
J. Wurster.

Altensteig.
la. **Knochenmehl**
la. **Thomasmehl**
la. **Kainit**
la. **Düngerkaff**
la. **Feldergips**
sowie alle anderen Sorten
Kunstdünger in höchst-
prozentiger Ware
unter **Garantie**
billigt bei
G. Schneider,
Baumaterialien-Geschäft.
la. **Torfmuß**
zu Streu- und Isolierzwecken
la. **Feinmuß**
zur Desinfektion von Aborten u. und
zur Dünung für Topfpflanzen bei
Obigem.

Altensteig.
Schweinemastpulver
(vorzügliches Mittel, die Ferkel
der Schweine zu vergrößern, sodas
solche im Gewicht sehr rasch zu-
nehmen), empfiehlt in Paketen à
1 Pfd. zu 75 Pfg.
G. Schneider.
NB. Ferner empfehle ich:
Glyral
vorzügliches Mittel gegen Ratten
und Mäuse in Dosen à 50 Pfg.
und 90 Pfg.
der Obige.

2 freundliche
Zimmer
wovon eines möbliert oder un-
möbliert, vermietet — wer? —
sagt die Red.
Heselfronn.
Einen schönen, 15 Monate alten
ritzfähigen

Farren
(Bimentaler Schlag) hat zu
verkaufen
Chr. Kalmbach.
Direkt bezogene, Gemisch
analytisierte
Malagaweine
der Germania-Weinhandlung, Berlin
D. 27 sind in Flaschen zu
billigen Preisen zu haben bei
Louis Kappler
Gasthof zum grünen Baum
in **Altensteig (Württba.).**

Ich richte
kommanden Donnerstag
eine Sendung zu reinigender und
färbender Artikel an die
Thür. Kunstfärberei
Königssee (Chemische Wäscherei)
und bitte um rechtzeitige Aufträge
Friedrich Adrion.

Ernst Hess
Harmonika-Fabrik
(gegr. 1872)
Alingenthal (Sachsenlt. 1)

liefert seine dauerhaft gebauten und auf
den Weltausstellungen zu Göttingen u. Mel-
bourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit
dem 1. Preis gekrönt.
Concert-Ing-Harmonikas



mit offener Nickel-Klavatur, Stell. (11 St.)
Doppelholz mit vernickelten Stahlblech-
schrauben, ff. polierten Gehäuse und
frühtigen Doppelbälgen.
10 Tast. 2. Hör., 2. Reg., 50 Stimm. N. 4.50
10 " 3 " 3 " 70 " 7.-
10 " 4 " 4 " 90 " 9.-
19 " 2mal 2. Hörig 108 " 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Klaffe u.
Verpackung umsonst. Porto extra. Moden-
spiel N. 1. — 50 mehr. Reich illustrierte
Preis-Kataloge über Zugharmonika
(120 verschiedene Nummern von N. 2. — bis
N. 80. —), Röhren, Violinen, Musikwerke
u. w. verschied. umsonst und portofrei.

Geld-Darlehen.
Wer Darlehen zu 4, 5, 6% auch
auf Ratenzahlung gegen Schuld-
schein, Bauschein, Lebensversicher-
Police und Hypothek sucht, wende
sich vertrauensvoll sofort an
Edthöfel, Berlin W. 64. Rüdpr.
Som Gesundheitsblätter-
Verlag (Winkler) aus Gesundheits-
kolonie Erdengrund, Post Frauendorf
(Bezirk Leipzig) resp. Zweigfirma:
Lindau (Bodensee), ist unserer heutigen
Gesamtausgabe eine Beilage über Ge-
sundheits-Lehrblätter (die Naturheil-
kunde betreffend) beigelegt.
Fruchtpreise.
Calw, 28. Januar.
Neuer Dinkel 6 40 — —
Haber neuer 7 20 7 16 7 —

Gestorbene.
Altensteig 31. Jan.: **Klaus Hader**, geb.
Braun, Witwe des + Tagelöhners Gott-
lieb Hader in Egenhausen.
Galtersbach: **Eva Conzelmann** Wwe., geb.
Nauschberger.
Calw: **Mathilde Schaubert**.

